

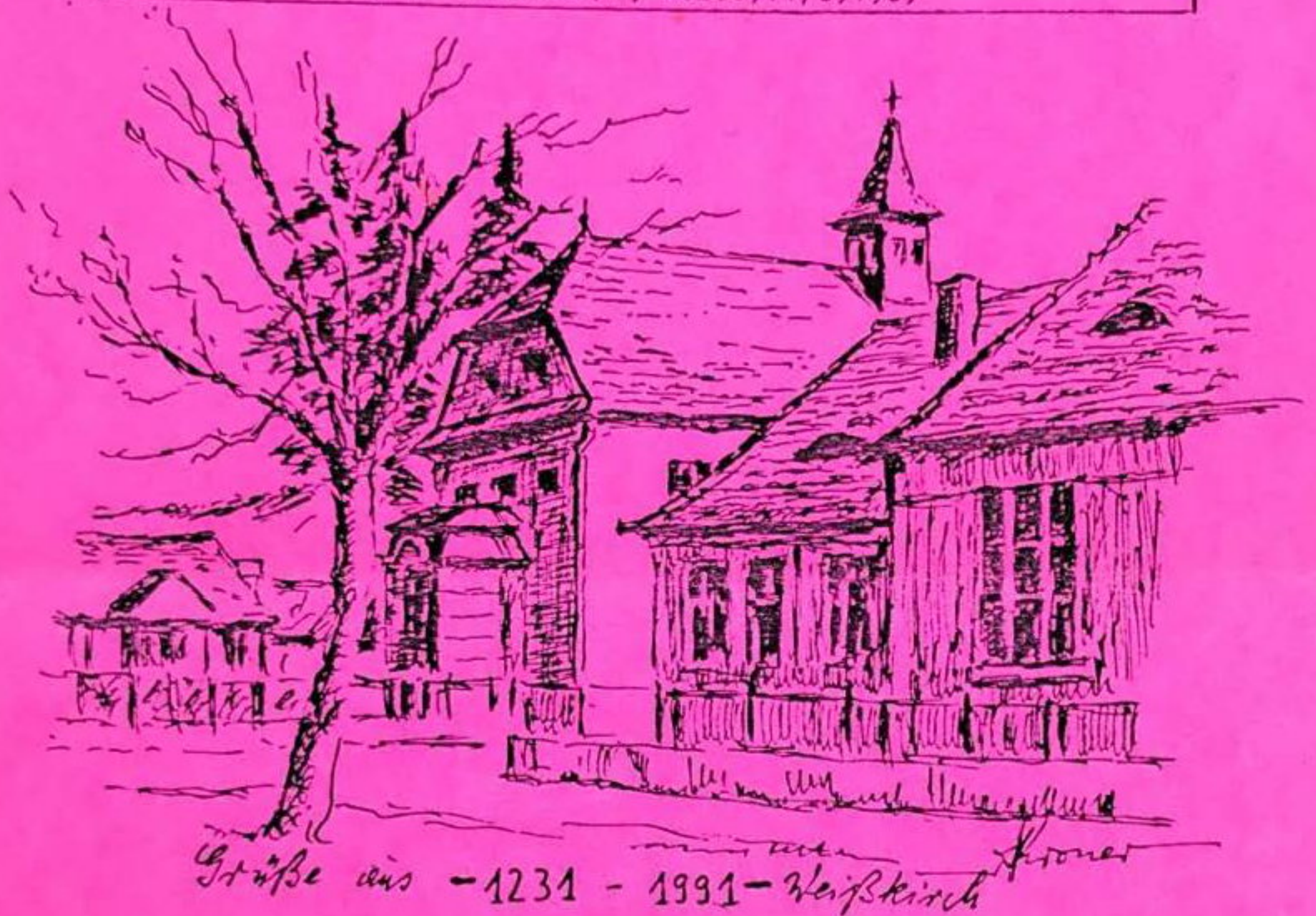
Weißkircher

Nummer 8

Dezember 1990

Weihnachtsbote

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Weißkirch bei Schäßburg
Für die Redaktion verantwortlich Dr. Michael Kroner
8507 Oberasbach, Ottostraße 31, Tel. 0911/691909



WER HÄTTE ES GEDACHT?

Ja, wer hätte es gedacht, daß alles so rasch kommt. Vor drei Jahren sprach ich davon, daß wir uns allmählich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß es in absehbarer Zeit keine Sachsen mehr in Weißkirch geben wird. Und im "Weihnachtsboten" des Vorjahres sprach ich die Hoffnung aus, daß auch in Rumänien der Ceausescu-Diktatur ein Ende gemacht werde. Der "Weihnachtsbote" war

noch nicht abgesandt, da kam schon die frohe Botschaft vom Sturz des gehaßten kommunistischen Staatsführers. Wir haben dann alle mit Spannung die Umgestaltungen in unserer Heimat verfolgt. Heute, nach einem Jahr, müssen wir feststellen, daß sich die Hoffnungen nicht erfüllt haben, daß Rumänien sich vor einem Chaos befindet, daß schwere Zeiten bevorstehen. Auch für den Bestand der nationalen Minderheiten hat das jetzige Regime außer Versprechungen nichts getan. Im Gegenteil, der rumänische Nationalismus nimmt bedrohliche Ausmaße an, und die Zigeuner werden aggressiv.

Unsere sächsischen Landsleute haben begriffen, daß es für die Deutschen keine Zukunftschancen in Rumänien gibt, und sie haben die neue Reisefreiheit zur schnellsten Aussiedlung in die Bundesrepublik genutzt. Seit Anfang des Jahres sind aus Siebenbürgen etwa 70-80000 Sachsen in die Bundesrepublik gekommen, in Siebenbürgen verblieben noch etwa 30000, von denen noch weitere Aussiedler zu erwarten sind. In Weißkirch lebten vor einem Jahr etwa 200 evangelisch-sächsische Kirchenmitglieder, jetzt sind es etwa 40. Auch die werden nicht alle in Weißkirch bleiben.

Daß alles so rasch kommen wird, damit hat niemand gerechnet. Für die Dortgebliebenen und die seit kurzem Ausgesiedelten ist es nicht leicht. Die in Weißkirch Verbliebenen fühlen sich vereinsamt und verlassen. Herr Pfarrer Schwarz ist nach Zeiden umgezogen. Unsere Kirche ist an die unitarisch-reformierte Kirchengemeinde vermietet worden, wird aber auch von den Sachsen für Gottesdienste weiterhin benutzt. Die kirchliche Betreuung besorgt der Schäßburger Pfarrer zweimal monatlich. Mit ihm kommt auch ein Organist mit.

Unsere Teilnahme gilt auch all jenen, die erst seit kurzem in der Bundesrepublik sind und verstreut in engen Behausungen der Durchgangwohnheime und Pensionen untergebracht sind. Es bleibt zu hoffen, daß sie über die Feiertage von Angehörigen und Freunden eingeladen werden, um etwas Geborgenheit und heimatliche Wärme zu finden.

Im Namen unserer Heimatortsgemeinschaft wünsche ich allen ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr 1991. Möge es vor allem den Neuangekommenen eine entsprechende Wohnung und Arbeitsplätze bringen und das Einleben in der neuen Umgebung erleichtern.

850 Jahre Siebenbürger Sachsen

760 Jahre Weißkirch

Im Jahre 1991 erinnern die Siebenbürger Sachsen in verschiedenen Gedenkfeiern und Ausstellungen an die vor 850 Jahren begonnene Ansiedlung ihrer Vorfahren im "Land jenseits des Waldes", in Transsylvanien. Die ersten deutschen Kolonisten wurden nämlich zur Zeit des ungarischen Königs Geysa II. (1141-1162) nach Siebenbürgen gerufen.

Das Kokler Gebiet ist etwas später, erst um 1200 und danach besiedelt worden, so auch Weißkirch. Unsere Heimatgemeinde wird erstmals in einer lateinischen Urkunde aus dem Jahre 1231 (also vor 760 Jahren) als "Alba ecclesia" erwähnt. Das ist die wortwörtliche Übersetzung von "Weiß-Kirch". Denselben Sinn hat auch die ungarische Bezeichnung "Fehéregyháza". Die Tatsache, daß die Rumänen der Ortschaft keine eigene Bezeichnung gegeben haben, sondern den ungarischen Ortsnamen als "Feri haz" übernommen haben, zeugt dafür, daß sie erst sehr spät in Weißkirch ansässig geworden sind, als es hier keine Sachsen mehr gab, denn sonst hätten sie wahrscheinlich die sächsische Benennung übernommen (etwa "Viscri", wie im Falle von Deutsch-Weißkirch). Das dürfte gegen Ende des 16. und im 17. Jahrhundert geschehen sein. Der rumänische Ortsname "Albești" wurde erst um 1925 eingeführt.

Weißkirch ist jedenfalls nach 1200 von deutschen Siedlern gegründet worden. Im Jahre 1231 werden die Söhne des Johann Latinus, u.zw. Corradus (eigentlich Conrad) und Daniel (damals gab es noch keine Familiennamen) im Besitz von Weißkirch bestätigt. 1257 wird die Schenkung nochmals urkundlich bestätigt. Es heißt darin unter anderem, daß die Steuersammler der Hermannstädter Provinz in den Besitzungen des Conrad und Daniel keine Kriegssteuern einsammeln dürften. Das heißt aber gleichzeitig, daß diese Ortschaften vom freien Königsboden getrennt und adlige Untertanensiedlungen wurden. Die Gemeinden gehörten fortan nicht mehr zum späteren Schäßburger Stuhl, sondern zum Albenser (Weißburger) Komitat. Für die Einwohner von Weißkirch bedeutete das, daß sie zu Jobagen degradiert wurden.

Wir kennen aus Urkunden außer Daniel und Conrad auch die Namen anderer adliger Gräfengeschlechter. Es sind meistens sächsische Gräfengeschlechter, die sich den Besitz streitig machen. Aus den Urkunden geht folgendes hervor: 1337 entzieht der ungarische

König wegen Untreue Herricus Magnus Lowas und dessen Bruder Ravozen den Besitz von Weißkirch und verleiht ihn Nicolaus und Stephan, den Söhnen des Wyches aus Schäßburg. Gegen diese Verleihung erheben Widerspruch Nicolaus von Trappold und seine Söhne, weil sie angeblich Miteigentümer von Weißkirch gewesen seien. Das führte zum Streit, der zugunsten der Schäßburger endet. 1343 werden die Mitglieder der Familie Wyche, oder auch Wyth genannt, als "Adlige von Weißkirch" bezeichnet. Im Jahre 1432 gehört Weißkirch dem Grafen Michael, Sohn des Salomon von "Wyskirch", (es ist dies gleichzeitig die erste urkundliche Erwähnung der sächsischen bzw. deutschen Ortsbezeichnung), 1456 werden Nikolaus der Sohn des Georg von Salzburg, und Nikolaus von Salzburg in den Besitz von Weißkirch eingeführt. 1465 schenkt der letztgenannte Adlige die Hälfte seines Weißkircher Besitzes dem Schäßburger Dominikanerkloster, das sich auf der Burg neben dem Stundturm befand. Dieses verkauft seinen Anteil an Franz von Salzburg, der dafür 1524 die letzte Rate zahlt. Nach dem Aussterben des Salzburger Gräfengeschlechts fiel deren gesamter Besitz dem König heim, der ihn an den reichen, sächsischen Kaufmann und Sachsengraf Peter Haller verkaufte. So erwarb Peter Haller, dessen Geschlecht aus Nürnberg stammte, 1554 das Gut Weißkirch und machte es zu seinem Stammsitz. Im Besitz der Haller, die im ungarischen Adel aufgegangen sind, ist Gut und Schloß bis Ende des 19. Jahrhunderts verblieben.

Die Haller haben sich in Weißkirch ein stattliches Schloß gebaut, das umgeben war von einer Wehrmauer mit Türmen und einem Graben, der in Zeiten der Gefahr mit Wasser aus der Kokel gefüllt wurde. Zum Schloß gehörte ein Garten mit allerlei exotischen Bäumen. Einige davon dürften auch jetzt noch im sogenannten "Staatsgarten" stehen. Dort, wo in unseren Tagen ein Sportplatz errichtet wurde, befand sich ein Fischteich.

Das Schloß ist während der Revolution von 1848 von aufständischen Bauern in Brand gesteckt und geplündert worden. Nachher wurde es zum Teil wieder instandgesetzt. Anfang unseres Jahrhunderts wurde es von der letzten gräflichen Besitzerin, Luise Haller, an den ungarischen Staat verkauft. Nach 1918 übernahm der rumänische Staat das Schloß und nutzte einige Räume für Schulzwecke. Ende der 20er Jahre wurde die baufällige Anlage aufgelassen, was ihren schnellen Verfall bewirkte. Nachdem sie nach dem Zweiten Weltkrieg vorübergehend als Flachs-lager der Flachs-fabrik diente, ist das Schloß in den 50er Jahren abgetragen worden.

Außerhalb der Gemeinde Weißkirch gründeten Franziskanermönche auf der heutigen Flur "La minister" (richtig müßte es "la mănăstire" heißen) ein Kloster. Es ist erstmals 1448 erwähnt, ist aber sicherlich schon früher entstanden. Während der Reformation, Mitte des 16. Jahrhunderts, ist es geschlossen worden. Das Kloster ging in den Besitz der Haller über, während die Klosteranlage zerfiel, scheint deren Kapelle noch lange Zeit der Haller-Familie als Grabstätte gedient zu haben. Im Garten des jetzigen Grundstückbesitzers Juhász befinden sich zahlreiche Grabsteine. Einige dazu gehörende Skulpturen wurden in den 70er Jahren von einer Museumsbehörde abtransportiert. Auf diesem Friedhof stößt man auch auf die Grundmauern des Klosters. Die Mönche des Klosters waren sicherlich in erster Linie Sachsen. Einer von ihnen ist der wahrscheinliche Verfasser der als "Mediascher Predigtbuch" bekannten Handschrift aus der Zeit von 1536/37. Die Mönche waren Gegner der Reformation.

Kirchlich gehörte in jener Zeit die sächsische Gemeinde Weißkirch dem Keiser Kapitel an. Es sind uns auch die Namen einiger sächsischer Geistlicher überliefert, u.zw. ein "Dominus" (Herr) Nicolaus (nach 1400), dann nacheinander zwei Johannes, ferner je ein Valentinus, Symon und Joachimus (letzterer Mitte des 15. Jahrhunderts). Sie waren noch allesamt katholische Priester.

Die heutige reformiert-ungarische Kirche wurde von den Sachsen gebaut. Die Jahreszahl 1440 über dem Südportal (Eingangstüre) gibt wahrscheinlich das Baujahr an. Vorher dürfte an dieser oder an anderer Stelle ein anderes Kirchlein gestanden haben. Wie damals üblich, wurde der Neubau als Kirchenburg im gotischen Stil, mit Wehr- und Glockenturm sowie Wehrmauer ausgeführt. Die Wehrmauer ist später abgetragen worden samt einem Teil des Hügels, auf dem die Kirche steht. Der mächtige Turm ist in seinen unteren Stockwerken mit Schießscharten versehen. Er diente als letzte Zufluchtsstätte, wenn der Feind in den Kirchhof eingedrungen war. Daß diese Anlage tatsächlich eine Kirchenburg war, dafür zeugt die graphische Darstellung auf der Siebenbürgen-Karte von Johannes Honterus aus dem Jahre 1532.

Der obere Teil des Turmes und das Kirchengebäude haben verschiedene Renovierungsumgestaltungen erfahren, so daß bloß das Chor sein ursprüngliches gotisches Gepräge behalten hat.

Die ursprüngliche sächsische Bevölkerung von Weißkirch dürfte im 16. oder spätestens im 17. Jahrhundert ausgestorben oder abgewandert sein. Der Überlieferung nach haben sich die letzten Sachsen von Weißkirch in der Oberen Baiergasse in Schäßburg angesiedelt. Die Ursachen für den Niedergang des sächsischen Weißkirch dürften Seuchen, wie die Pest, und feindliche Über- und Raubfälle gewesen sein. Jedesmal, wenn das nahegelegene Schäßburg belagert wurde, schlug das feindliche Heer sein Lager in Weißkirch auf. Plünderungen und Drangsalierung der Bevölkerung gehörten dazu. Überliefert sind uns solche Militäreinquartierungen aus den Jahren 1602, 1603, 1659, 1661-1662.

Anstelle der Sachsen rückten vor allem Rumänen und Zigeuner nach, während zu den Bediensteten des Grafenhofes vor allem Ungarn gehörten. Während sich die sächsische Siedlung östlich ihrer Kirche entlang des Baches erstreckte, entstand die rumänische Siedlung zwischen der Mühle und der rumänischen Kirche (gebaut 1818). Hier befindet sich auch die "Ziganie".

In dem im Jahre 1790 erschienenen Buch "Geographie des Großfürstentums Siebenbürgen" von K.G. von Windisch heißt es u.a., daß das Dorf Weißkirch "ehedem ganz mit Sachsen bewohnt war", daß sie aber "schon lange" den Ungarn hätten weichen müssen, die hier eine reformierte Pfarre besäßen. Jetzt, d.h. 1790, sei das "ansehliche Dorf" "meist von Walachen bewohnt".

Erst um 1900 wurde in Weißkirch eine neue sächsische Siedlung auf einem Teil des Hallerischen Gutes gegründet, das die "Siebenbürgische Vereinsbank" gekauft und parzelliert an die sächsischen Kolonisten weiterverkauft. Die sächsische Diasporagemeinde entwickelte sich allmählich und wurde 1961 eine selbständige Gemeinde. Als Kirche und Predigerwohnung wurde das im Jahre 1813 errichtete Getreidemagazin der Haller umgebaut und 1906 eingerichtet. Die Kirche erhielt als Glockenturm einen hölzernen Dachreiter. Über diese Tatsachen habe ich bereits in anderen "Weihnachtsboten" berichtet, so daß ich hier darauf nicht mehr eingehe. Festzuhalten ist indessen, daß im 760. Jahr^{seit} der urkundlichen Ersterwähnung die sächsische Gemeinde Weißkirch ein zweites Mal untergeht. In den sächsischen Häusern und Höfen machen sich Rumänen breit. Eine dritte sächsische Auferstehung wird Weißkirch nicht mehr erleben. Der deutsche Laut wird ein für allemal verschwinden. Die Kirche ist bereits an die unitarisch-ungarische Kirchengemeinde vermietet und wird ihr voraussichtlich auch verkauft werden.

Dr. Michael Kroner

MITTEILUNGEN

Neue Weißkircher Aussiedler. Als Neuaussiedler aus Weißkirch begrüßen wir 1990 folgende Familien: Franz Schuffert Sen. + Jun., Wilhelm Schuffert, Martin und Wilhelm Wellmann, Andreas Dörner, Melitta Haas, Irene Mann, Adolf Wellmann, Andreas Wellmann, Michael Lang, Oskar Schmidt, Michael Schmidt Jun., Armin Schmidt, Otto Schmidt, Christine Pilder, Andreas Schmidt Jun., Johann Wenzel, Günther Schmidt, Andreas Beer, Georg Groß, Hans Hommer, Sara Galter, Georg Schmidt, Klara Schmidt, Brigitte Beer, Michael Graef Jun., Brunhilde Maier, Johann Schuster, Andreas Gottschling, Helmut Schmidt, Johann Grell, Alfred Beier, Katharina Gottschling, Franz Gottschling, Andreas Schmidt Sen., Michael Frank, Michael Eichner, Helmut Eichner, Karl Graef, Christine Graef, Marianne Schmidt, Agneta Schmidt. Aus anderen Ortschaften: Johann Galter, Arnold Graef, Robert Kroner, Anna Thieß (geb. Dörner), Regine Wagner (geb. Wellmann) und Gerhard Schuffert. Sollte jemand übersehen worden sein, so geschah es nicht absichtlich, er wurde uns nicht gemeldet.

Wir hoffen, daß Ihr bei nächster Gelegenheit auch unserer Heimatortsgemeinschaft Weißkirch beitreten werdet.

Allen empfehle ich sodann, sich in die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen einzuschreiben. Sie ist unsere Vertreterorganisation in der Bundesrepublik und hat all die Pakete finanziert, die wir in den Vorjahren und heuer nach Weißkirch geschickt haben. Neuaussiedler zahlen im ersten Jahr nach ihrer Ankunft keinen Beitrag. Sonst beträgt der Beitrag vierteljährlich DM 15.-, jährlich DM 60.-. Dafür bekommt man auch die "Siebenbürgische Zeitung", die jede zweite Woche erscheint. Anträge können bei der jeweiligen Kreisgruppe gestellt werden. Antragsformulare kann ich, Michael Kroner, auch zur Verfügung stellen.

Weißkircher Treffen. Unser 5. Weißkircher Treffen findet am 4. Mai 1991 im Gasthof Egerer in Herpersdorf/Nürnberg statt. Es ist derselbe Gasthof, in dem wir uns in den vergangenen Jahren getroffen haben. Weitere Mitteilungen werden durch die "Siebenbürgische Zeitung" gemacht.

Die in Nürnberg und Umgebung wohnenden Weißkircher sind bereit, auswärtigen Landsleuten Unterkunft zu gewähren. Jeder möge sich an seine Anverwandten und Freunde wenden. Als Übernachtungen in Gasthöfen bieten sich an: Gasthof Egerer, Tel. 0911/884022, Gasthof "Werner Blödel" in Kornburg, Tel. 09129/5060, "Weißes Lamm" in Kornburg, Tel. 09129/8040. (Kornburg liegt etwa 3 km von Herpersdorf entfernt)

Traueranzeigen. Unsere Heimatgemeinde beklagt in diesem Jahr folgende verstorbene Mitglieder: Katharina Kramer, Michael Orendi, Christine Markel (geb. Schmidt), Stefan Gottschling, Stanislaus Wellmann und Michael Weiß. Unser Beileid.

Verschiedenes. Es wurden nur einzelne Geburten und Vermählungen angezeigt. Da die Angaben unvollständig wären, wird von Anzeigen abgesehen. Der heurige Weihnachtsbote enthält einen längeren historischen Beitrag über Weißkirch. Er soll einen Vorgeschmack bieten auf das, was unser Heimatbuch enthalten wird. Bitte liefert die Fragebogen an Frau Lehrerin Rosemarie Ludwig ab.

Beiträge. Wer mit dem Mitgliedsbeitrag für unsere Heimatortsgemeinschaft (6.- DM pro Person und Jahr) im Rückstand ist, bzw. es vermeiden möchte, daß sich bis zum nächsten Treffen im Jahre 1991 ein zu großer Betrag ansammelt, der möge den Beitrag überweisen an Herrn Alfred Graef, Kto. Nr. 36005973, BLZ 76050101, Stadtparkasse Nürnberg.

Weihnachtspakete. Durch die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Kreisgruppe Nürnberg, konnte auch in diesem Jahr jede Weißkircher Familie mit einem Lebensmittelpaket und die Kinder zusätzlich mit Schokoladenweihnachtsmännern beschenkt werden. Zu den Gesamtkosten von rund 1600 DM leistete unsere Heimatortsgemeinschaft einen Spendenbeitrag von DM 500.

Die Pakete sind gut angekommen. Es soll dies ein kleines Zeichen unserer Verbundenheit mit denen sein, die aus dem einen oder anderen Grund in Weißkirch verblieben sind.